Predigt EFG Siegen - 17.01.2010

Thema: zu Hause ankommen
Text: Lk 15, 1.11-32

1. Sich zu Hause fühlen - beim Vater
2. Textlesung: Lk 15,1.11-32
3. Was ist Phase?
4. zu Hause ankommen
5. Reflektion mit Lied: angenommen, aufgenommen

1. nach Hause kommen - zum Vater
Kennst du das? Du betrittst einen Raum und fühlst dich, als ob du nach Hause kommst. Die Gesamtatmosphäre stimmt einfach. Du verbindest irgendwie ein Wohlfühlgefühl mit dem Raum.
Dieser Raum kann auch ein Ort sein. Eine Stadt. Ich bin in Unna geboren und dort acht Jahre lange aufgewachsen. Immer wenn ich nach Unna komme, habe ich so Heimatgefühle. Ich habe das Gefühl ich komme nach Hause. In meine Stadt.
Oder das Elternhaus. Du fährst in die Straße, betrittst die Wohnung seiner Eltern und bekommst so ein Heimatgefühl. Das kann auch durch einen Geruch ausgelöst werden. Manche bekommen das auch, wenn sie an McDonalds vorbeifahren ☺.

Oft damit verbunden ist auch das Gefühl so sein zu können, wie man ist. Füße auf den Tisch. Hemd aus der Hose.

Sicher hast du auch solche Orte. Orte, wo du dich ganz schnell zu Hause fühlst. Vielleicht auch Orte, wo du nach Hause kommen kannst. Ein Ort der Geborgenheit.

Für so einen Ort steht auch die Person Gottes. Gott wird in der Bibel als Vater bezeichnet. Gott ist nicht eine unpersönliche Gottheit. Jemand der irgendwo schwer erreicht werden kann.
Jesus Christus bezeichnet Gott als Vater. Als guten Vater, der Kontakt zu seinen Kinder will. Gott ist eine Beziehungsperson. Der Vater im Himmel. Nicht der Vater auf der Erde, der auch voller Fehler sein kann. Sondern der liebende Vater im Himmel. Das wichtigste Gebet fängt sogar damit an: Vater unser, der du bist im Himmel. Jesus wird gefragt, wie man den mit Gott reden kann. Und Jesus sagt, redet Gott mit Vater an.
Es geht so weit, dass uns mitgeteilt wird, dass wir Gott sogar Papa nennen dürfen. Die sogenannte Tageslosung von heute, die immer zwei Bibelverses für jeden Tag im Jahr vorgibt - lautet so (Gal. 4,6). Ich lese eine ähnliche Stelle aus dem Römerbrief Röm 8,14-15:
14 Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter.
15 Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja nicht ein Sklavengeist, sodass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist der Geist, den ihr als seine Söhne und Töchter habt. Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: »Abba! Vater!«

Das aramäische *Abba* war als vertraute Anrede nur im jüdischen Familienkreis üblich. Deswegen ist es mit unserem heutigen Kosewort *Papa* vergleichbar.

So sollte es sein. Gott, unser Vater. Nicht eine unpersönliche Macht, sondern jemand, der eine enge Beziehung zu uns haben will. So eng, dass er mit seinem Geist in uns einfachen Menschen wohnt. So eng, dass ich mich bei Gott zu Hause fühle.
Aber unser Leben zeigt, dass es nicht immer so ist. Mein Verhältnis zum Vater ist nicht immer super und auf hohem Niveau. Manchmal habe ich den Eindruck, ich kann Gott jetzt nicht wie ein Kind begegnen.
Manchmal will ich das auch nicht. Zumindest ich nicht, als erwachsener Mann. Dem Vater aus dem Schoß klettern? In die Arme laufen? Hallo? Ich will mit meinem Vater vielleicht Schach spielen oder intellektuelle Gespräche am Kamin führen.

Je nachdem, wie du geprägt wurdest, hast du auch ein ganz anderes Bild von Gott. Vielleicht tust du dich unheimlich schwer, wenn du dir Gott als Vater vorstellen willst. Du hattest vielleicht einen schlechten oder keinen irdischen Vater. In der Tageslosung von heute wurde folgendes Gebet formuliert: *Lieber Vater, dürfen wir dich nennen, weil du ein liebender Vater bist. Hab Dank dafür. Lass es uns neu lernen, auch wenn wir mit unserem leiblichen Vater keine oder keine guten Erfahrungen gemacht haben.*

Aber es führt kein Weg daran vorbei. Gott ist unser Vater. Er bezeichnet sich so. Jesus bezeichnet ihn so. Und dann muss es auch unser Ziel sein, Gott so zu akzeptieren, wie er ist.
Und dazu fordere ich dich mit dieser Predigt heraus: **Komm nach Hause. Komm zu deinem Vater!**

2. Textlesung

Ich habe eine coole Geschichte in der Bibel gefunden, die das ganze gut auf den Punkt bringt. Ich habe sie schon oft gelesen und kenne sie, seit ich ein kleines Kind bin. Es ist die Geschichte vom verlorenen Sohn. Ich kann mir vorstellen, dass einige von euch sie auch schon sehr gut kennen.
Daher habe ich sie mal in einer Übersetzung mitgebracht, die etwas moderner, etwas ungewöhnlicher ist. Es ist mehr eine Übertragung und ich weiß, dass sie in manchen Kreisen sehr umstritten ist. Ich persönlich bin mit der Elberfelder Übersetzung aufgewachsen. Aber ich bin auch Jugendreferent. Daher habt Verständnis, dass ich diese bekannte Geschichte heute ausnahmsweise mal aus der sogenannten Volxbibel vorlese. Ich glaube es ist gut, wenn wir die Geschichte vom Verlorenen Sohn mal etwas anders hören, damit sie uns wieder neu anspricht.
Ich lese aus **Lk. 15, 1.11f**.

3. Was ist Phase bei dir?

Was für eine Story. Klar, in der Originalversion war der abgehauene Sohn nicht bei McDonalds, sondern bei den Schweinen.
Der Vater in dieser Geschichte steht für Gott. Dies drückt wieder sehr stark aus, welche Beziehung Gott zu uns haben will.
Die Söhne in dieser Geschichte stehen für uns Menschen. Auch für Töchter. An ihnen kannst du erkennen, wie du als Mensch zu Gott stehst.

Offensichtlich kann man in seinem Leben verschiedene Phasen durchlaufen. In diesen Phasen hat man jeweils verschiedene Verhältnisse zum Vater. Ziel ist es, aber nach Hause zu kommen.
Jede Beziehung ist Phasen unterworfen. Die Beziehung zum Partner. Die Beziehung zu Freunden. Beziehungen laufen nicht immer gleich. Das ist ja auch das spannende an Beziehungen.
Was ist Phase? - Kennt ihr den Ausspruch. Mein Kollege war mal Elektriker. Der benutzt den Ausdruck manchmal: Was ist Phase? Soll heißen: Was liegt an? Wie geht es dir? Wie läuft es?

Was ist Phase in deiner Beziehung zu Gott? In welcher Phase steckt deine Beziehung zu Gott gerade?
Ich möchte mal anhand des Textes sieben mögliche Phasen aufzeigen, die ich hier ausgemacht habe und auch teilweise persönlich kenne.

- Phase 1: **Abhauphase**: Du fühlst dich irgendwie eingeengt. Dein Christsein ist fade. Deine Beziehung zu Gott irgendwie distanziert. Es wird Zeit dass du raus kommst. Du willst Freiheit. Du willst was erleben. Du lässt dir dein Erbe auszahlen und willst los oder du bist schon los. Vielleicht ist dein Leben gerade eine einzige Party. Du bist der jüngere Sohn in der Abhauphase.
- Phase 2: **Partyphase**: Eine Variante der Abhauphase. Du bist abgehauen und heute nur noch zufällig im Gottesdienst. Eigentlich läuft ohne den Vater alles super. Du bist froh, dass du Gott, Jesus und Gemeinde erst mal nicht beachten musst und lebst dein Leben. Dann bist du in der Partyphase.
- Vielleicht bist du aber auch in der **Frustphase:** du fühlst dich weit entfernt von Gott. Weil du schon lange vom Vater weg bist. Du hast das Gefühl du sitzt neben den Schweinen. Oder du putzt bei McD die Klos. Du willst eigentlich nach Hause, weißt aber nicht wie. Du weißt wie schön es zu Hause ist und wie schlecht es jetzt gerade ist. Du schiebst Frust.
- Die nächste Phase ist die **Umkehrphase**: Du hast beschlossen, dass es so nicht weitergehen kann. Du willst zum Vater. Du überwindest Zweifel. Wird er dir vergeben? Wird er dich empfangen? Du bist unsicher, aber du verlässt den Schweinestall. Du machst dich auf dem Weg zurück. Vielleicht ist es ein langer Weg. Vielleicht gibt es Hindernisse. Aber du kehrst um und bist wild entschlossen.
- Vielleicht bist du auch in der **Vater-Kind-Phase**: Du wolltest nie weg und warst nie weg. Oder du bist schon wieder richtig zu Hause angekommen. Du freust dich bei deinem Vater zu sein. Du genießt das Leben, den Dienst, die Arbeit, deine Geschwister. Du fühlst dich geborgen und zu Hause. Dein Vater freut sich, dass du da bist. Eine ganz schöne Phase, die Vater-Kind-Phase.
- Es gibt eine Phase, da ist man zwar auch zu Hause, aber sie ist anders als die Vater-Kind-Phase. Es ist die **Arbeitnehmerphase**. Du bist irgendwie zu Hause, aber doch nicht. So ähnlich wie der zweite Sohn in der Geschichte. Du arbeitest und arbeitest, aber genießt deine Beziehung zum Vater nicht. Statt Kind zu sein bist du in der Arbeitnehmerphase.
- Ähnlich ist die **Mietphase**. Du bist zwar in einer christlichen Familie groß geworden, auch jahrelang in den Gottesdienst gegangen, warst immer dabei, aber eigentlich fühlst du dich nicht zu Hause. Du fühlst dich immer nur als Mieter. Geduldet, aber nicht geliebt. Du erkennst zwar, dass es an dir selber liegt, aber du weißt irgendwie nicht weiter. Du bist in der Mietphase.

4. zu Hause ankommen

In welcher Phase bist du gerade?
Zunächst musst du erst mal feststellen, wo du bist. Es scheint normal zu sein, dass man verschiedene Phasen durchmacht. Es ist nicht normal in einer Phase stecken zu bleiben.
Normal sollte die Vater-Kind-Phase sein. Deswegen wünsche ich mir, dass wir alle immer mehr in dieser Vater-Kind-Phase leben. Das wir uns bei Gott zu Hause und geborgen fühlen. Das unsere Beziehung zu Gott in Ordnung ist.
Vielleicht musst du dafür Denkmuster verlassen. Vielleicht auch Gewohnheiten lassen. Vielleicht auch kapitulieren. Vielleicht auch umkehren. Oder weg vom Leistungsdenken kommen. Bereit sein Gnade zu akzeptieren. Je nachdem in welcher Phase du bist.

Dieses Gleichnis ist das Gleichnis von den verlorenen Söhnen. Beide Söhne waren verloren: Vielleicht derjenige sogar mehr, der gar nicht weggegangen ist. Er war in der Mietphase und in der Arbeitnehmerphase und er hat es nicht gemerkt.
Gott will, dass du zurückkommst. Jesus will, dass du zum Vater gehst. Beachte auch, warum er dieses Gleichnis erzählt: Vers 1.
Das Gleichnis ist also eine Reaktion auf das falsche Verständnis der religiösen Elite. Eine Reaktion auf Schau und Perfektionismus. Weil ein Vater weiß, wie Kinder ticken.

5. Reflektion mit Lied: angenommen, aufgenommen

Zum Ende der Predigt möchte ich euch die Möglichkeit geben zu reflektieren. Was ist bei dir heute Phase?
Wo befindest du dich gerade am 17.01.2010. Zum Beginn des neuen Jahres. In welcher Phase bist du gerade?
Erkenne es und überlege in welche Phase du möchtest. Und wie du wieder in die Vater-Kind-Phase kommst.

Dafür habe ich hier einen Zettel vorbereitet → Phasenkarte verteilen
Während der Zeit des Überlegens läuft ein Lied im Hintergrund. Es ist von Daniel Kallauch, von der CD: Du bist der Vater.

zu Hause ankommen

Lk 15,1.11f - Gottesdienst am 17.01.2010

Was ist gerade Phase bei dir?

- o Abhauphase
- o Partyphase
- o Frustphase
- o Umkehrphase
- o Vater-Kind-Phase
- o Arbeitnehmerphase
- o Mietphase